

Dalman, Freitag

Mein guter Herr Nofler!

Gestern Abend erhielt ich über
Land und Meer und durch Frau wieder
für Ihre gütigen Worte, die mich stets
eröthen machen. Dabei bedauere ich
dass die wenig gebende Reproduktion
der Antwort nach Anderem Ihren
famosen Text fast gegenständig illu-
strirt. Ich komme mir wie ein begoffener
Pudel vor und habe nun gleichzeitig
Angst, dass ich auch in der Klau-
graslinie gegenüber 7 Dill schon
vollständig recht schluss ab-
schneiden werde. Wie notwendig

wäre in Deutschland eine Zeitschrift
die gegenüber dem Publikum nicht
die gegenständlichen Interessen
sondern künstlerischen wollen be-
tonen möchte. Freilich hat mich
auch die „Abendzeit“ während der
Arbeit interessiert aber von anderen
Gesichtspunkten aus die in einer schwarz-
weiß-Reproduktion nicht zur Geltung
kommen können.

Dienstag

Sie sehen daß ich Ihnen gegenüber
sofort meine Dankbarkeit zum
Ausdrucke bringen wollte. Ich
weiß nicht woher, aber es verbreitete

sich zu unserer Freude versage, daß sie
Samstag oder Sonntag herankommen
wollen und hier ist auch der Grund
warum ich mein Schreiben erst heute
bedinge, da ich Ihnen mündlich danken
wolle. Freund Dill ist abgereist,
recht traurig, daß sie ihm den
Text für die Monographie nicht
bier zur gemeinsamen Einsprache
vorgelegt haben. Auch in dem be-
kannten Aufsätze in „Über Land u.
Meer“ sind einige ganz wenige
Kleinigkeiten, die sich leicht hätten
beredern lassen und die ganz be-
stimmt den Ton unserer lieben
Mittheilungen wieder in erhöhtem



Klasse heraufordern wöndeu.
Wenn sie wieder ^{einmal} heraufkommen,
so möchte ich mit Berprouken, ob
es in welcher Weise sie dafür sind,
den jetzt in der Kunst für Alle er,
schreitenden Traunföner Vortrag
irgend welchen Kritischen Födem
der Auridur - Exempelar zu ^{ihnen}
Bretten. Ein Gedächtnis wir nicht
sehr, daß wir sie und Ihre Liebe
Gottus nicht öfters sehen, ^{hoffen}
sie beide herzlich.

Ihr

Der ergebenen
A. Föbzel.